

**Toini  
und  
Einari**

**Raija Eder**

© 2017 Raija T. Eder

Lektorat: Birgit Groß

Übersetzung: Reetta Karjalainen

Umschlaggestaltung: Philipp Sanz, myMorawa

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:  
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)

ISBN:978-3-99057-806-3(Paperback)

ISBN: 978-3-99057-807-0 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



IN ERINNERUNG AN MEINE MUTTER .....	9
DIE NIIPALA-KATE, MUTTERS GEBURTSHAUS IN LAMMI .....	12
EINARIS KINDHEIT IN JOENSUU .....	20
TOINIS UND EINARIS GEMEINSAMES LEBEN BEGINNT IN HELSINKI .....	26
DER WINTERKRIEG .....	38
DIE FLUCHT VOR DEM KRIEG NACH MALMI .....	40
FLUCHT VOR DEM KRIEG NACH SCHWEDEN .....	42
DER FORTSETZUNGSKRIEG .....	58
ALEXANDRA UND HEIKKI ZIEHEN IN EIN MIETHAUS .....	64
DIE ZUGFAHRT VON HELSINKI NACH LIPERI .....	67
FESCHE DEUTSCHE OFFIZIERE .....	72
DAS LEBEN IM SCHATTEN DES KRIEGES .....	73
WARUM WIR SO OFT DIE WOHNUNG WECHSELTEN .....	78
EIGENES FERIENHAUS IN KARELIEN .....	79
DIE LANDROMANTIK FING AN, ALS VATER UNS VIEH KAUFTE UND WIR ANFINGEN, SELBST BUTTER HERZUSTELLEN .....	84
WIE TESSU ZU UNS KAM .....	87
DAS ERSTE JOHANNISFEST AUF DER INSEL .....	90
DIE DREI PFADE AUF DER INSEL Vasansaari .....	92
DIE DREI UFERFELSEN VON VASANSAARI .....	95
FAST 4 KM BIS ZUM DORFLADEN IN VAIVIO .....	96
DIE VORHÄNGE DER HENDL-ANNI .....	98
DER SOMMER 1942 IN VASANSAARI GEHT ZU ENDE .....	100
ALEXANDRA VUORI .....	103
DAS JAHR 1943 MARKIERT EINEN BEACHTLICHEN WENDEPUNKT IN UNSEREM LEBEN .....	106
DIE GEBÄUDE IN VASANSAARI WERDEN ERWEITERT .....	110
ENDE AUGUST KAMEN WIR IN UNSERE NEUE WOHNUNG IN DER UUDENMAANKATU 23B 12 .....	114

WARUM KONNTEN WIR UNS SO EIN LUXURIÖSES LEBEN ÜBERHAUPT LEISTEN? .....	122
ERSTE WEIHNACHTEN IM NEUEN ZUHAUSE .....	124
DER FORTSETZUNGSKRIEG DAUERT NUN SCHON DREI JAHRE AN .....	126
IM FEBRUAR 1944 SCHLOSSEN ALLE SCHULEN IN HELSINKI ..	127
TANTE TAIMIS PARK .....	131
SOMMER 1944. DER KRIEG ZWISCHEN FINNLAND UND SOWJETUNION GEHT WEITER .....	132
DER KRIEG ZWISCHEN FINNLAND UND DEUTSCHLAND BEGANN	
AM 15. 9. 1944 UND ENDETE AM 25. 4. 1945 .....	138
REINO WIRD MIT DER POLIZEI IN DIE SCHULE GEHOLT .....	139
AUF DIE INSEL KAMEN JEDES JAHR VIELE BESUCHER .....	140
MUTTER SCHRIEB NACHTS GEDICHTE .....	142
FAMILIENFEIERN .....	144
DIE GEMÜTLICHEN SONNTAGSBESUCHE .....	146
DIE ÖFFENTLICHE SAUNA IN DER UUDENMAANKATU .....	150
DER SOMMER 1945 WAR WIEDER EIN ANDERER SOMMER ..	152
DIE ERWARTUNG VON WEIHNACHTEN	
IST EINE FREUDIGE ZEIT .....	158
VATER WIRD ZU WEIHNACHTEN ZU HAUSE ERWARTET .....	160
EINARI WURDE EIN QUARTALSSÄUFER .....	161
SOMMER 1946 .....	166
DER FRÜHLING 1947 .....	170
DER FRÜHLING 1948 .....	172
EINARIS GESUNDHEITSZUSTAND VERSCHLECHTERT SICH ..	173
LAMMINPAPPAS 80. GEBURTSTAG WURDE IM FEBRUAR 1950 GEFEIERT .....	174
ÜBER SCHWIERIGE SACHEN SOLLTE MAN SPRECHEN .....	181
NORDKARELISCHES LANDLEBEN .....	182

DAS DORF VAIPIO IN DER GEMEINDE LIPERI .....	188
DAS PENTTILÄ-HAUS .....	191
EINARI ERHOLT SICH VON SEINER KRANKHEIT .....	194
SO VERGINGEN DIE JAHRE .....	195
DER TANZABEND IM TARMO-HAUS .....	198
SCHWARZE WOLKEN ZIEHEN SICH ÜBER UNSERER FAMILIE ZUSAMMEN .....	199
EINARIS LETZTE REISE .....	200
IN ERINNERUNG AN VATER .....	208
GEDICHTE UND MÄRCHEN HALFEN .....	211
DER HERBST 1952 BRACHTE VIELE VERÄNDERUNGEN MIT SICH .....	216
DIE LANGEN KINDHEITSSOMMER AUF DER VASANSAARI-INSEL GEHEN ZU ENDE .....	220
TOINI TAHVANAINEN WIRD BROTVERKÄUFERIN. ES IST DAS JAHR 1954 .....	224
DER SCHATZ AUF DEM DACHBODEN .....	228
DER UMZUG NACH MAUNULA .....	229
REINO, RITVA UND RAIJA EMANZIPIEREN SICH .....	236
DIE ZEIT DER GROßen VERÄNDERUNGEN IST NOCH NICHT VORÜBER .....	240
HOME SWEET HOME .....	241
DIE INSEL WIRD VERKAUFT .....	244
MUTTER KAUFT EINE WOHNUNG IN SÜD-HAAGA .....	246
TOINI TAHVANAINEN FEIERT EINEN RUNDEN GEBURTSTAG .....	251
RISTO VERLÄSST DIE HEIMAT .....	254
MUTTER VERKAUFT DIE WOHNUNG IN SÜD-HAAGA .....	262
TOINIS NEUER LEBENSABSCHNITT .....	268
MÄNNERARBEIT UND FRAUENARBEIT .....	270
DAS SCHWANKENDE HAUS WIRD GEGEN EIN NEUES GETAUSCHT .....	272

DIE SCHULE DES LEBENS IST EINE SCHWERE SCHULE .....	275
FAST DREIßIG JAHRE HINTER DER THEKE .....	281
EINE UNVERGESSLICHE GEBURTSTAGSFEIER .....	283
DIE PENSIONISTIN TOINI TAHVANAINEN .....	290
TOINIS LETZTE REISE .....	295
MUTTER, DU BIST NICHT MEHR DA. .....	299



## In Erinnerung an meine Mutter

Mutter, das letzte Mal war ich bei deiner Beerdigung an deinem Grab. Als du starbst, warst du 74 Jahre alt, so wie ich, während ich diese Zeilen schreibe. Ich habe oft an dich gedacht und an dein Schicksal und es mit meinem verglichen. Du glaubtest an das Schicksal, du warst, wie man so schön sagt, vom Schicksal getrieben über all die Jahre und es hat dich von einem Extrem ins andere geführt. Ich dagegen habe mein ganzes Leben lang versucht (und tue es noch immer), Einfluss auf mein eigenes Leben zu üben, aber jetzt im Nachhinein muss ich erkennen, dass das Schicksal auch bei mir die Zügel in die Hand genommen hat.

Ich habe dich als Mutter kleiner Kinder erlebt, als Märchenerzählerin und Geschichtenerfinderin, als wohlhabende Hausfrau, als größenzwangsinnige Verschwenderin im Bug einer Großfamilie. Nach Vaters Erkrankung, als die Reichtümer nach und nach wegbröckelten und das Schicksal mit seinen Anforderungen seine Kehrseite zeigte, bist du wie aus einem Traum erwacht und hast nach Vaters Tod deine Stärke gezeigt. Du hast nicht gejammert, dich nicht beklagt und hast kein Mitleid von deinen Mitmenschen erwartet.

So etwas hätte auch nicht zu deinem großzügigen Charakter gepasst. Im Gegenteil, du hast durch uns, deine Kinder, gelebt. Du hast oft gesagt, dass du allen Grund dazu hast, glücklich zu sein, hattest du doch sieben gesunde Kinder zur Welt gebracht, und dafür bist du Gott dankbar und legst deine Hände bis über die Ellbogen überkreuz. An dieser Stelle hast du uns richtig anschaulich gezeigt, wie man das macht. Du hast uns Ehrlichkeit gelehrt und dass man den Menschen in die Augen schaut, wenn man grüßt oder sich bedankt.

Das haben wir auch gelernt und du hast immer viel Anerkennung für deine gut erzogenen Kinder bekommen und wirst bestimmt noch wissen, dass die Betragensnoten bei uns allen immer glatte Einser waren. Die anderen Noten waren dir nicht so wichtig. Danke dafür. Durch dich konnte jeder von uns seine Selbstachtung erhalten und seine eigenen Begabungen entdecken. Du hast deine Kinder geliebt.

Mutter, wir sind alle am Leben und gesund, zumindest von Weitem betrachtet. Wir halten Kontakt zueinander und haben viel Spaß, wenn wir einander treffen; wir denken an unsere Kindheit, unsere Jugend und vor allem an dich. Es ist, als ob du bei uns wärst wie früher, als wir zusammen feierten.

Und feiern konnten wir, obwohl einem im Nachhinein schon angst und bange werden konnte, wie wir das lebendig überstanden haben.

Ich glaube, ich werde dein Grab besuchen, wenn ich das nächste Mal in Finnland bin. Ich weiß, dass es gepflegt wird. Ein ungepflegtes Grab bietet einen ziemlich traurigen Anblick. Ich habe angeboten, etwas für die Pflege zu bezahlen, aber Ritva sagte, dass von Raili, Risto und mir – also von uns „Ausländern“ – nichts dafür verlangt wird, das hätten sie untereinander so ausgemacht. Zum Schluss sagte sie noch im Spaß, dass ich auch einmal daran denken sollte, zu Mutters Grab zu gehen. In meinen Gedanken war ich schon oft dort, aber die wenigen Tage, die ich in Helsinki verbringe, habe ich es so eilig und neben den vielen interessanten Sachen schien mir der Besuch des Grabs nicht so wichtig. Aber du dagegen hast mich sehr wohl besucht. An dem Abend des Tages, an dem ich 70 Jahre wurde, geschah etwas Merkwürdiges:

Ich war bereits im Bett und dachte knapp vor dem Einschlafen noch an dich. Wie warst du wohl als 21-Jährige, als du dein zweites

Kind bekamst – mich, ein kleines Mädchen? Konnte Vater dich damals besuchen kommen? Reino hattest du mit 18 bekommen und Vater hatte die Geburt des Kindes derart gefeiert, dass man ihn nicht ins Spital ließ. Konnte Vater uns damals besuchen? In welchem Zustand war er damals? In welchem Zustand --- Ich spürte, wie jemand das Zimmer betrat, und wusste sofort, dass das du warst. Du legtest deine Hand auf meine Stirn – und das war ganz deutlich Mutters Hand – und dann warst du wieder verschwunden. Ich hatte wohl so intensiv an dich gedacht, dass mir meine Fantasie einen Streich gespielt hatte. Wolltest du mich mit deinem Besuch irgendwie trösten oder mir etwas sagen? Aber wir wissen doch alle, dass Vater dich und alle seine Kinder geliebt hat. Dennoch danke, dass du vorbeigekommen bist.

Dein fröhliches Lachen und deine sonnige Einstellung zum Leben sind uns in Erinnerung geblieben, aber warum hatten deine Gedichte so einen traurigen Grundton? Nachts schriebst du Gedichte von Flickenteppichen, deren Ketten aus Trauer gemacht waren. Als wir noch Kinder waren, konnten wir mit diesen Gedichten nichts anfangen und so hast du sie in der Tischschublade versteckt. Warum waren sie nur so traurig?

Bei unseren Familienfesten nahmst du die Gedichte heraus und trugst sie mit zitternder Stimme vor. Du hast nie gesagt, dass du sie geschrieben hast, sondern dass ein Unbekannter sie angeblich geschrieben hatte. Sie waren wohl auch schön und erhielten viel Lob, aber wir älteren Kinder wussten, wessen Gedichte du da vorlast. Einige Gedichte habe ich in deinem Nachlass gefunden und jetzt kann ich sie wertschätzen, das wollte ich dir noch erzählen. Du hast selbst gesagt, dass dir in schwierigen Zeiten die Märchen und Gedichte geholfen haben und dass der, der weinen kann, auch lachen kann.

## Die Niipala-Kate, Mutters Geburtshaus in Lammi

Unsere Mutter stammt aus Lammi und hat uns Kindern oft von Niipala erzählt – von ihrem Geburtshaus und von ihren Eltern.

Der Vater meiner Mutter, **Heikki Vuori**, geboren am 23. 2. 1870 in Padasjoki in einem Dorf namens Auttinens, hatte als Knecht in einem Gutshof in Lammi gearbeitet und sich in die Tochter des Hauses, Alexandra, verliebt.

Die Mutter meiner Mutter, **Alexandra Vuori**, geb. Haltia, geboren am 17. 1. 1874 in Lammi, war die älteste Tochter des wohlhabenden Kurkijärvi-Gutshofes gewesen. Alexandra hat alle ihre Rechte eingebüßt, als sie den Knecht des Gutshofes heiratete. Sie bekamen die Niipala-Kate mit gerade so viel Land, dass man davon leben konnte, zum Wohnen und durften zwei Kühe mitnehmen und noch den Lohn als Knecht, oder das war ja schon der Lohn.

Heikki und Alexandra lebten nun als Kätner auf dem Land des Kurkijärvi-Gutshofes und bekamen neun Kinder. Drei Jungen und sechs Mädchen. Über das Schicksal des ältesten Sohnes, Väinö, hat die Familie strikt geschwiegen, bis mir unsere 91-jährige Tante Kerttu davon erzählte, weil ich wiederholt neugierig fragte:

„Väinö gehörte zu den Roten und Lauri zu den Weißen. Ich erinnere mich noch daran, als ich ein ganz kleines Mädchen war und Lauri zu Hause auf Besuch gewesen war. Da fragte Vater ihn, was er machen würde, wenn Väinö nach Hause käme – bei der Tür herein käme? Daraufhin ist Lauri aufgestanden, hat seinen rechten Arm zur

Tür gehoben, mit dem Finger wie am Abzug und sagte: ‚Ich würde ihn erschießen.‘ Er zeigte, wie er Väinö erschießen würde. Der Bruder erhob sich gegen den Bruder, und ein Brüderkrieg war es ja auch. Väinö kam nie mehr nach Hause und über sein Schicksal weiß man nicht mehr. Lauri ging seiner Wege – möglicherweise nach Turku –, mehr weiß man über ihn nicht, außer, dass er jung starb.“

Dagegen genoss Urho, der dritte der Brüder (1900-1965), bis an sein Lebensende die Vergötterung durch seine Schwestern.

Unsere Mutter Toini Tellervo wurde am 26. 4. 1912 geboren und war das achte Kind der Familie. Das jüngste Kind Kerttu wurde 1917 geboren und ist im Frühjahr 2008 91 geworden.

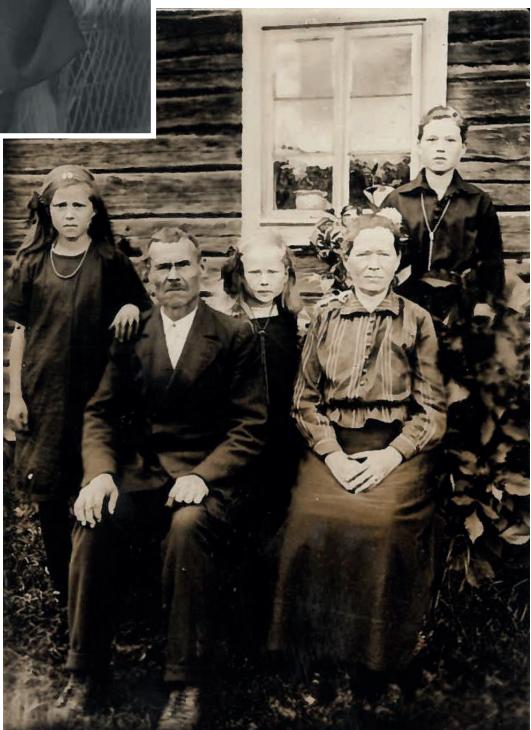


**Johannistag 1927 in Niipala: In der letzten Reihe in der Mitte Alexandra und rechts daneben ihre Töchter Alli und Martta. Das kleine Mädchen vorne ist Kerttu und ganz links außen Toini, unsere Mutter, als 15-jähriges Mädchen. Die Männer auf der Bank von links nach rechts: Urho, Heikki, Lauri, Harri, Onkel Konsta und Paavo Haltia.**

Wenn Mutter an Niipala dachte, erzählte sie uns, wie ihre eigene Mutter ihnen Märchen erzählt hatte. In der Kate hat es wohl kaum Märchenbücher gegeben, aber Alexandra erfand selbst Märchen von den Eisblumen, die das Fenster zierten, von Feen, Mondmännern und Zauberinnen, Trollen und Heinzelmännchen. Die Trolle waren erschreckend, aber die Wichtel gutmütig und es gab sie überall – in der Sauna, im Schuppen, im Stall, in den Stubenecken und sogar auf dem Dachbalken in der Stube. Auch unsere Mutter Toini Tellervo erzählte uns von Wichteln, aber die waren auf den Weihnachtsetiketten der Hausbierflaschen zu finden, auf den Papiertischtüchern der Kriegszeit, auf Glanzbildern, in Schaufensterauslagen und sonstwo. Sie konnte so lebendig davon erzählen, wie die Wichtel angeblich irgendwohin unterwegs waren, und sie hat ihre Stimme verändert, wenn die Wichtel miteinander flüsterten, und wir konnten diese Geschichten immer und immer wieder anhören. Man sagt, dass sich alles mit der Zeit weiterentwickelt. So ergänzte auch Toini Tellervo ihr Repertoire mit der Zeit um Gespenstergeschichten für Erwachsene und Traumdeutungen, was nichts anderes hieß, als dass sie mithilfe eines Traumbuches ihre eigenen Träume und die unserer Tanten sowie unter Zuhilfenahme des Arztbuches alle angenommenen Krankheiten bei sich und den Tanten deutete.



Alexandras jüngere Schwester Olga wurde verhätschelt, sie durfte mit ihrem Mann und ihren Kindern ein feines Gutshofleben führen. Auf dem Foto ist Tante Olga mit ihrem Mann und ihren drei Kindern zu sehen. Die zu klein gewordene Kleidung der jüngsten Tochter gaben sie dann an Kerttu, Alexandras Jüngste, weiter.



Auf diesem Bild sitzen Heikki und Alexandra mit ihren drei jüngsten Kindern vor der Kate. Neben Heikki steht Toini, in der Mitte Kerttu und hinter Alexandra Alli.

Manchmal übertrieb es Mutter mit ihren Geschichten und glaubte sogar selbst, dass sie sterbenskrank sei. Mitten in der Nacht musste dann ein Arzt gerufen werden. Das mit dem Arzt hat mir Tante Hilkka erzählt, Vaters Schwester, die bestimmt nicht übertrieb.

Nicht alle Kinder in Niipala hatten Schuhe, aber die Schulgänger mussten Schuhe bekommen. Die Familie war arm und die kleineren Kinder mussten in der warmen Stube warten, bis sie sich von den Schulgängern Schuhe ausborgen konnten, um endlich hinaus in den Schnee spielen zu gehen. In dieser Familie wurde nicht viel mit Süßem geschlemmt. Die Kinder sammelten die Zuckerkrümel in eigenen Streichholzschatzeln und bewahrten sie dort für Weihnachten auf. Die Krümel wurden während des Jahres bestimmt viele Male bewundernd befühlt und am Weihnachtsabend wurde die schmutziggraue Köstlichkeit dann verspeist.

Zu dieser Zeit gab es in Finnland auch andere arme Familien, nicht nur die in Lammi. Alexandra sah die Armut nicht als Schande an, sondern machte ihrerseits das Beste daraus. Bei der ordentlich geflickten Kleidung und den gestopften Socken gab es nichts, wofür man sich hätte schämen müssen. Die Schuhe wurden mit Schweinefett glänzend poliert und die Kinder sauber und gekämmt zur Schule geschickt. Sogar die Lehrerin in der Schule hatte das lobend erwähnt und die anderen dazu angehalten, sich ein Beispiel daran zu nehmen. Alexandra war ja immerhin eine Tochter der Haltia-Familie, und das verpflichtete dazu, ihren Kindern etwas von dem Erbe weiterzugeben, soweit es die Umstände in der ärmlichen Käte zuließen.

Heikki Vuori war als fleißiger Knecht und Kätner bekannt. Ihm wurden vertrauensvolle Aufgaben übertragen, wie etwa die Verantwortung für die Arbeiten am Kurkijärvi-Gutshof, wenn der Gutsbe-

sitzer verhindert war. Der schweren Arbeit zum Trotz blieb er bis ins hohe Alter hinein gesund. Er war ein richtig zäher Bursche. Einen Arzt hat er nur ein einziges Mal in seinem Leben gebraucht: Als ihn ein russischer Kosak im Vorüberreiten von seinem Pferd aus mit dem Schwert am Bein gestreift hatte. Ich erinnere mich, dass der Lamminpappa, wie wir Enkelkinder ihn nannten, keine Brille zum Zeitunglesen gebraucht hatte, obwohl er weit über 87 Jahre alt geworden war.

Zu jener Zeit siezten die Kinder noch ihre Eltern und ältere Menschen wurden respektiert. In der Familie war es üblich, dass man nicht mit dem Essen begann, bevor der Vater von der Arbeit heimgekehrt war. Die Kinder, auch wenn sie noch so hungrig waren, mussten geduldig warten. „Kommt der Vater denn endlich? Ich hab schon so Hunger.“ Wir mussten unseren Vater und unsere Mutter nicht mehr siezen, aber Mutter erinnerte uns immer, bevor Besuch kam oder wir irgendwohin auf Besuch gingen: „Denkt dran, dass ihr nicht andauernd redet, wenn die Erwachsenen miteinander sprechen, und auf dem Tisch wird nicht gedrängelt. Ihr wartet, bis ihr dran seid.“



**Ob das wohl Toinis Konfirmationsfoto ist?  
Und dies das schöne Kleid für die Reise,  
als Mutter an der Reihe war, in die Welt  
hinauszugehen? Sie ging zu ihrer ältesten  
Schwester Anni nach Helsinki.**

Und wir haben gewartet und gingen nie leer aus. Damals war es üblich, dass die Mädchen beim Bedanken und bei der Begrüßung einen Knicks machten und die Jungen eine Verbeugung, indem sie dabei die Hacken zusammenschlugen. Wenn man sich bei Knicks und Verbeugung gut anstellte, erntete man wohlwollende Blicke.

Der Reihe nach verließ ein Kind nach dem anderen die Niipala-Kate, um in die Welt hinauszugehen. Nach Helsinki, soweit ich weiß. Urho fand Arbeit in einer Fabrik und seine Schwestern hüteten bei fremden Familien die Kinder oder halfen sonstwie aus. Als Wegzehrung reichte ihnen das menschliche Vorbild, das ihnen Alexandra und Heikki mitgegeben hatten.

Die Kinder erinnerten sich dankbar an die Zeit in Niipala. Anbei ein Gedicht, das Toini 1953 geschrieben hat:

### **Das Zuhause der Kindheit**

Wenn ichträumend meine Augen schließe, sehe ich die Birke vor mir und die hölzerne Türschwelle.

Und Mutter, wie sie alt und grau das Tor verschließt.

Ich sehe die winzige graue Stube und den güldenen Rasen im Hof. Und der liebe Vater mit der Hacke und das Getreide, wie es heranwächst.

Und wenn der Winterabend dunkel wird und das Holz im Stubenofen glüht.

Wie die Stube im Halbdunkel liegt und uns ihre heimelige Wärme anbietet.

Ich sehe die Feen und Heinzelmännchen aus den Märchen, die eisigen Kiefern im Wald und die nächtlichen Sterne und den Mondmann, wie er beim Fenster hineinlugt.

Das Kind in der winzigen Stube ansieht.

Ich habe noch zwei Fotos gefunden, auf denen meine Mutter als ganz junge Frau mit Annis Familie abgebildet ist. Das eine ist in Lauttasaari aufgenommen worden und das andere auf dem Friedhof.



Lauttasaari war ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet der Menschen in Helsinki. Dort verbrachte man Sommersonntage mit der Familie. Auf der Bank sitzen Anni, Veikko, Mailis, Toini und rechts Harry. Sie wollten wahrscheinlich ein kleines Boot schwimmen lassen.

Urho und Aune am Grab ihres kleinen Sohnes. Die Taufpatinnen des Kindes sind rechts im Bild. Harry und Anni hinter den weißgekleideten Damen. Bei diesen Damen handelt es sich wohl um Toini und Alli.



## Einaris Kindheit in Joensuu

Unser Vater stammte aus Joensuu – er war einer von den Tahvanainen aus Noljakka. Noljakka war noch in den 1940er-Jahren ein typisch ländliches Milieu, Bauern mit ihrem Vieh und den Pferden. Heute ist Noljakka ein dicht besiedelter Stadtteil von Joensuu. Vater hat uns meiner Erinnerung nach nie etwas über seine Kindheit oder seine Eltern erzählt. Etwas haben wir trotzdem über Mutter und von der jüngeren Schwester meines Vaters, Tante Hilkka, in Erfahrung bringen können.

Die Eltern meines Vaters waren:

Der **Vater Tahvo Antinpoika Tahvanainen**, geboren am 10. 2. 1872 in Kontiolahti. Er erbte mit 18 den Hofanteil seines Vaters, betrieb eine Landwirtschaft und war Pferdeunternehmer. In seine erste Ehe wurden vier Kinder hineingeboren. Nachdem seine Frau Eva Lovisa Antintytär am 19. 6. 1896 gestorben war, heiratete er 1900 wieder.

Die **Mutter Marja Tahvanainen, geborene Ivanantytär Jolkonen**. Geboren am 20. 8. 1873 in Kontionlahti. Die zweite Ehefrau von Tahvo Tahvanainen gebar sechs Kinder. Unser Vater Einar Johannes war von diesen das dritte.

Einar Johannes Tahvanainen wurde am 3. 5. 1906 in Kontionlahti geboren. 1908 zog er mit seinen Eltern nach Kiihtelysvaara um und 1911 nach Joensuu (wahrscheinlich in die Suvantokatu). In Joensuu verbrachte er seine Schulzeit. Seine Goldschmiedausbildung erhielt er bei Goldschmied Soini in Joensuu und kam mit dem Unternehmen 1927 nach Helsinki, wo er ein eigenes Geschäft in der Hämeentie 36 gründete.